

Geboren nach Mitternacht – Teil 16

Übersetzung des Buches „Born After Midnight – Spiritual Renewal Comes To Those Who Want It Badly Enough“ (Geboren nach Mitternacht – Geistliche Erneuerung kommt zu denen, die sie inständig wünschen“ von A. W. Tozer.

Kapitel 21 – Jesus Christus nahe sein bedeutet, Ihm ähnlich werden

Ein ernstes und oft quälendes Problem für viele Christen ist, dass sie das Gefühl haben, Gott sei ihnen sehr fern oder dass sie selbst Ihm fern seien, was dasselbe ist.

Es ist schwer, Freude am HERRN zu haben, wenn wir unter diesem Gefühl der Gottesferne zu leiden haben. Es ist so, als würde man versuchen, einen warmen, hellen Sommer ohne Sonne zu haben. Das Hauptproblem dabei ist natürlich nicht intellektuell und kann auch nicht durch intellektuelle Mittel beseitigt werden. Eine Wahrheit muss vom Verstand erfasst werden, bevor sie ins Herz gelangen kann. Lasst uns das näher betrachten. Im geistlichen Sinn denken wir nur dann richtig, wenn wir kühn das Konzept vom Raum verdrängen. Gott ist Geist, und ein Geist wohnt nicht im Raum. Raum hat mit Materie zu tun, und Geist ist davon unabhängig. Beim Raum-Konzept geht es um die Beziehung zwischen materiellen Körpern zueinander.

Wir sollten nie von Gott denken, dass Er räumlich nahe oder weit entfernt ist. ER ist nicht hier oder da, sondern ist in Seinem Herz hier und dorthin anwesend. Der Raum ist nicht endlos, wie einige gedacht haben. Nur Gott ist unendlich, und in Seiner Unendlichkeit verschluckt Er allen Raum.

Jeremia Kapitel 23, Vers 24

„Oder kann sich jemand in Schlupfwinkeln so verstecken, dass ICH ihn nicht sähe?“ – so lautet der Ausspruch des HERRN. »Bin ICH es nicht, Der den Himmel und die Erde erfüllt?« – so lautet der Ausspruch des HERRN.

Gott erfüllt den Himmel und die Erde, so wie der Ozean den Eimer füllt, wenn man ihn dort hineintaucht. Der Ozean umgibt den Eimer, so wie Gott das Universum erfüllt.

König Salomon sprach in seinem Weihegebet:

1.Könige Kapitel 8, Vers 27

Wie aber? Sollte Gott wirklich auf der Erde Wohnung nehmen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel (= die höchsten oder: obersten Himmel) können Dich nicht fassen: Wie viel weniger dieses Haus, das ich gebaut habe!

Gott kann nicht eingegrenzt werden, denn Er umschließt alles.

Als auf der Erde geborene Kreaturen tendieren wir natürlich dazu, in irdischen Analogien zu denken.

Johannes Kapitel 3, Vers 31

„ER, Der von oben her kommt, steht höher als alle Anderen; wer von der Erde her stammt, der gehört zur Erde und redet von der Erde her (d.h. was irdisch ist). ER, Der aus dem Himmel kommt, steht über allen anderen.“

Gott hat uns als lebendige Seelen erschaffen und gab uns Körper, durch die wir die Welt um uns herum erfahren und mit Anderen kommunizieren können. Als der Mensch in Sünde fiel, begann er von sich selbst zu denken, dass er eine Seele habe, statt sich selbst als Seele zu betrachten. Es macht einen großen Unterschied, ob ein Mensch glaubt, dass er ein Körper ist, der eine Seele hat oder denkt, dass er eine Seele ist, die einen Körper hat.

Die Seele ist im Inneren des Menschen verborgen, während der Körper stets für die Sinne präsent ist. Konsequenterweise tendieren wir dazu körperbewusst zu sein, und das Konzept von Nähe und Ferne, das für die materiellen Dinge gilt, erscheint uns sehr natürlich. Aber das trifft nur auf Kreaturen zu, die ein moralisches Bewusstsein haben. Und wenn wir versuchen, es auf Gott anzuwenden, verliert es komplett seine Gültigkeit.

Aber wenn wir von Menschen sprechen, die „weit weg“ von Gott sind, liegen wir richtig. Jesus Christus sagte von Israel:

Matthäus Kapitel 15, Vers 8

„Dieses Volk ehrt Mich nur mit den Lippen, ihr Herz aber ist weit entfernt von Mir.“

ER zitierte da:

Jesaja Kapitel 29, Verse 13-14

13 Weiter hat der Allherr gesagt: »Weil dieses Volk sich Mir immer nur mit Seinem Munde naht und Mich nur mit seinen Lippen ehrt, während es sein Herz fern von Mir hält und ihre Furcht vor Mir nur in angelernten Menschengeboten besteht 14 darum will ICH fernerhin wunderbarlich mit diesem Volk verfahren, wunderbarlich und wundersam, so dass die Weisheit seiner Weisen zuschanden werden soll und von dem Verstande seiner Verständigen (oder: von der Klugheit seiner Klugen) nichts zu sehen ist.«

Hier sehen wir ganz deutlich die Definition von „Nähe und Ferne“ im Zusammenhang mit Gott. Diese Begriffe beziehen sich nicht auf eine physikalische Entfernung, sondern auf Ähnlichkeit.

Dass Gott allen Teilen Seines Universums gleich nahe ist, wird ausdrücklich in der Heiligen Schrift gelehrt.

Psalmen Kapitel 139, Verse 1-18

1 HERR, du erforschest mich und kennst mich; 2 Du weißt es, ob ich sitze oder aufstehe, Du verstehst, was ich denke, von ferne; 3 ob ich wandere oder ruhe, Du prüfst es und bist mit all meinen Wegen vertraut; 4 denn ehe ein Wort auf meiner Zunge liegt, kennst Du, o HERR, es schon genau. 5 DU hältst mich von hinten und von vorne umschlossen und hast deine Hand auf mich gelegt. 6 Zu wunderbar ist solches Wissen für mich, zu hoch: Ich vermag's nicht zu begreifen! 7 Wohin soll ich gehn vor Deinem Geist und wohin fliehn vor Deinem Angesicht? 8 Führe ich auf zum Himmel, so wärst Du da, und lagert' ich mich in der Unterwelt, so wärst Du dort; 9 nähme ich Schwingen des Morgenrots zum Flug und ließe mich nieder am äußersten Westmeer, 10 so würde auch dort Deine Hand mich führen und Deine Rechte mich fassen; 11 und spräch' ich: »Lauter Finsternis soll mich umhüllen und Nacht sei das Licht um mich her!« – 12 auch die Finsternis würde für Dich nicht finster sein, vielmehr die Nacht Dir leuchten wie der Tag: Finsternis wäre für Dich wie das Licht. 13 Denn Du bist's, Der meine Nieren (d.h. mein Innerstes) gebildet, mich gewoben im Schoß meiner Mutter. 14 Ich danke Dir, dass ich so überaus wunderbar bereitet bin: Wunderbar sind Deine Werke, und meine Seele erkennt das wohl. 15 Meine Wesensgestaltung war Dir nicht verborgen, als im Dunkeln ich gebildet ward, kunstvoll gewirkt in den Tiefen der Erde. 16 Deine Augen sahen mich schon als formlosen Keim, und in Deinem Buch standen eingeschrieben alle Tage, die vorbedacht waren, als noch keiner von ihnen da war. 17 Für mich nun – wie kostbar sind Deine Gedanken, o Gott, wie gewaltig sind ihre Summen! 18 Wollt' ich sie zählen: Ihrer sind mehr als des Sandes; wenn ich erwache, bin ich noch immer bei Dir.

Doch einige Menschen erfahren Seine Nähe und andere nicht. Das hängt davon ab, wie ähnlich sie Ihm moralisch sind. Es ist die Unähnlichkeit, die das Gefühl von Ferne zwischen den verschiedenen Kreaturen und zwischen den Menschen und Gott schafft.

Zwei Kreaturen können sich physikalisch so nahe sein, dass sie einander berühren; doch wegen ihrer natürlichen Unähnlichkeit sind sie dennoch, räumlich ausgedrückt, Millionen Kilometer voneinander entfernt. Ein Engel und ein Affe können sich theoretisch im selben Raum befinden; doch der radikale Unterschied zwischen ihren beiden Naturen machen eine

Kommunikation unmöglich. Sie wären in der Tat „weit“ voneinander entfernt.

Für die unmoralische Unähnlichkeit zwischen Mensch und Gott gibt es in der Bibel das Wort „Entfremdung“. Und der Heilige Geist zeichnet ein erschreckendes Bild davon, wie sich diese Entfremdung im menschlichen Charakter auswirkt. Die Natur des gefallenen Menschen steht genau im Gegensatz zum Wesen Gottes, welches durch Jesus Christus offenbart wurde. Und da es beim gefallenen Menschen keine moralische Ähnlichkeit zu Gott gibt, kann auch keine Gemeinschaft stattfinden. Aus diesem Grund hat der Mensch im Hinblick auf Gott das Gefühl von physikalischer Distanz und dass Gott räumlich sehr weit entfernt von ihm sei. Dieser Irrtum entmutigt den Beter und hindert viele Sünder daran, an das wahre Leben zu glauben. Der Apostel Paulus ermutigte die Athener, indem er ihnen sagte, dass sie daran denken sollten, dass Gott nicht ferne von einem jeden von ihnen ist.

Apostelgeschichte Kapitel 17, Verse 27-28

27 „Sie (die Menschen) sollten Gott suchen, ob sie Ihn wohl wahrnehmen und finden möchten, Ihn, Der ja nicht fern von einem jeden unter uns ist; 28 denn in Ihm leben wir und bewegen wir uns und sind wir (= haben wir unser Dasein), wie ja auch einige von euren Dichtern gesagt haben: ›Seines Geschlechts sind auch wir.‹“

Doch viele Menschen denken von Gott, dass Er weiter von ihnen weg sei als der entfernteste Stern. Die Wahrheit ist jedoch, dass Er uns näher ist als wir uns selbst.

Aber wie kann der Mensch, der sich seiner Sünden bewusst ist, diese gewaltige Kluft überwinden, die ihn in seiner gelebten Erfahrung von Gott trennt? Die Antwort ist, dass es ihm nicht möglich ist. Doch die Herrlichkeit der christlichen Botschaft besteht darin, dass Jesus Christus sie überwunden hat. Durch das Blut, welches Er an Seinem Kreuz vergossen hat, stellte Er den Frieden wieder her und brachte alle Dinge wieder in Einklang.

Kolosser Kapitel 1, Verse 21-23

21 Auch euch, die ihr einst (gott)entfremdet und feindlichen Sinnes in euren bösen Werken waret, – 22 jetzt aber hat Er euch in Seinem Fleischesleibe durch Seinen Tod versöhnt, um euch als heilig, untadelig und unanklagbar vor Ihm (d.h. vor Gottes Angesicht) darzustellen, 23 wofern ihr im Glauben fest gegründet und unerschütterlich beharrt und euch nicht von der Hoffnung abbringen lasst, die in der Heilsbotschaft beschlossen liegt. Diese (Botschaft) habt ihr vernommen: Sie ist ja in der ganzen Schöpfung unter dem Himmel verkündigt worden, und ich, Paulus, bin ihr Diener geworden.

Die geistige Wiedergeburt macht uns zu Teilhabern am göttlichen Wesen. Der

Heiliger Geist in uns bewirkt, dass die Unähnlichkeit zwischen dem Gläubigen und Gott immer mehr aufgehoben wird. Diesen Heiligungsprozess in uns führt der Heilige Geist solange durch, bis der himmlische Vater zufrieden ist.

Das ist die zugrunde liegende Theologie. Aber wie bereits erwähnt, kann selbst die erneuerte Seele manchmal das Gefühl haben, dass Gott ihm ferne sei. Was kann der Gläubige dagegen tun?

1.

Dieses Problem kann nur ein zeitweiliger Bruch in der gottbewussten Gemeinschaft sein und vielerlei Gründe haben. Es kann durch DEN GLAUBEN gelöst werden. Vertraue auf Gott in der Dunkelheit, bis das Licht zurückkehrt.

2.

Sollte das Gefühl der Gottesferne trotz Gebet und deines Glaubens weiterbestehen, dann suche in deinem inneren Leben nach Beweisen für Fehlverhalten, falsches Denken oder Gesinnungsmängeln, die Gottes Wesen nicht entsprechen. Sie schaffen eine psychologische Kluft zwischen dir und Ihm. Befreie dich von diesem Übel, glaube und die Gottesnähe wird sich wieder einstellen. Gott hat dich in Wahrheit nicht wirklich verlassen.

Kapitel 30 – Werke und Anbetung

Um die relative Bedeutung von Werken und Anbetung zu verstehen, sollte man die Antwort auf die bekannte Frage: „Was ist das Hauptziel des Menschen?“ kennen. Sie findet sich im Katechismus und lautet: „Um Gott zu verherrlichen und Ihn für immer und ewig zu genießen“. Besser kann man es gar nicht ausdrücken. Aber das ist natürlich nur eine Kurzfassung, die erweitert werden müsste, um diese Frage angemessen zu beantworten.

Der Hauptzweck Gottes mit der Schöpfung war, sich Wesen mit einem moralischen Bewusstsein zuzubereiten, die geistlich und intellektuell dazu fähig sind, Ihn zu verehren. Dies ist weitgehend von den Theologen und Bibelauslegern im Verlauf der Jahrhunderte akzeptiert worden, so dass wir hier nicht den Versuch unternehmen wollen, dies zu beweisen. Das wird auch ausführlich in der Heiligen Schrift erklärt und wurde im Leben der Heiligen reichlich demonstriert. Wir können dies als unumstößliche Wahrheit betrachten und von dieser Tatsache ausgehen.

Einst existierte Gott in unaussprechlicher Vollkommenheit und Schönheit allein in den Personen der Dreieinigkeit, die sich gegenseitig anerkannten und liebten.

Als Himmel und Erde noch nicht geschaffen waren,

als die Zeit noch unbekannt war,
lebstest Du in Deiner Seligkeit und Majestät
und warst allein und liebtest.“

Kolosser Kapitel 1, Vers 16

Denn in Ihm (Jesus Christus, d.h. durch Seine Vermittlung) ist alles geschaffen worden, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare wie das Unsichtbare, mögen es Throne oder Herrschaften, Mächte oder Gewalten sein: Alles ist durch Ihn und für Ihn (vgl. V.20) geschaffen worden.

Wie wundervoll ist Deine Schöpfung,
das Werk, das Du gesegnet hast.
Und oh! Was musst Du erst für
eine ewige Herrlichkeit sein!

Gott ist die Essenz aller Schönheit, der Brunnen aller geistlichen Anmut, die von allen Wesen, die ein moralisches Bewusstsein haben, erkannt und angestrebt werden kann. ER lebt in einer unsagbaren heiligen Liebe, von der wir gefallenen Menschen nur mit verhüllten Gesichtern einen Blick erhaschen können und von der wir es nur wagen mit gedämpfter Ehrerbietung und mit demütigem Eingeständnis zu sprechen, weil wir zu wenig darüber wissen.

Durch die moralische Katastrophe, die in der Theologie „der Sündenfall des Menschen“ genannt wird, wurde die gesamte Ordnung der Wesen gewaltsam von ihrer eigentlichen Position im Schöpfungsplan gerissen und buchstäblich auf den Kopf gestellt. Die Menschen, die speziell dazu erschaffen wurden den dreieinigen Gott zu verehren und anzubeten, wandten sich von Ihm ab und schenkten sich zunächst ihre Liebe gegenseitig und dann allen billigen und schäbigen Objekten, die ihre Lüste und Leidenschaften befriedigten. **Römer Kapitel 1** beschreibt die Reise des menschlichen Herzens von der Gotteserkenntnis nach unten bis hin zum schlimmsten Götzendienst und zu den fleischlichen Sünden.

Römer Kapitel 1, Verse 24-32

24 Daher hat Gott sie (die gottlosen und ungerechten Menschen) durch die Begierden ihrer Herzen in den Schmutz der Unsittlichkeit versinken lassen, so dass ihre Leiber an ihnen selbst geschändet wurden; 25 denn sie haben die Wahrheit (= das wahre Wesen) Gottes mit der Lüge vertauscht und Anbetung und Verehrung dem Geschaffenen erwiesen anstatt dem Schöpfer, Der da gepriesen ist in Ewigkeit. Amen. 26 Deshalb hat Gott sie auch in schandbare Leidenschaften fallen lassen; denn ihre Frauen haben den natürlichen Geschlechtsverkehr mit dem widernatürlichen vertauscht; 27 und ebenso haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau aufgegeben und sind in ihrer wilden

Gier zueinander entbrannt, so dass sie, Männer mit Männern, die Schamlosigkeit verübten, aber auch die gebührende Strafe für ihre Verirrung an sich selbst (= am eigenen Leibe) empfangen. 28 Und weil sie es verschmähten, Gott in rechter Erkenntnis festzuhalten (oder: zu besitzen), hat Gott sie in eine verworfene Sinnesweise versinken lassen, so dass sie alle Ungebühr verüben: 29 Sie sind erfüllt mit jeglicher Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier und Bosheit, voll von Neid, Mordlust, Streitsucht, Arglist und Niedertracht; 30 sie sind Ohrenbläser, Verleumder, Gottesfeinde, gewalttätige und hoffärtige Leute, Prahler, erfinderisch im Bösen, ungehorsam gegen die Eltern, 31 unverständig, treulos, ohne Liebe und Erbarmen; 32 sie kennen zwar die göttliche Rechtsordnung genau, dass, wer Derartiges verübt, den Tod verdient, tun es aber trotzdem nicht nur selbst, sondern spenden auch noch denen Beifall, die solche Dinge verüben.

Die Geschichte ist kaum mehr als der Werdegang der menschlichen Sünde, und die Tageszeitung ist ein fortlaufender Kommentar dazu.

Das Erlösungswerk von Jesus Christus gilt dieser ganzen Misere und bereitet ihr ein einfaches und verständliches Ende. Dabei wird die Position der Menschen, von der sie gefallen sind, wiederhergestellt und bringt die Gläubigen dazu, den dreieinigen Gott zu lieben und zu bewundern. Gott errettet und erlöst Seine Kinder, die Ihn deswegen anbeten.

Diese große zentrale Tatsache ist heute größtenteils in Vergessenheit geraten, aber nicht nur bei den Liberalen und den Kulturen, sondern auch bei evangelikalischen Christen. Durch direkte Lehren, Geschichten, Beispiele und psychologischen Druck werden Neubekehrte dazu gezwungen „für den HERRN zu arbeiten“. Dabei wird die Tatsache ignoriert, dass Gott sie erlöst hat, damit sie Ihn verehren. Doch die Neubekehrten werden in einen „Dienst“ gedrängt, so als ob der HERR Arbeiter für ein Projekt rekrutieren würde. Stattdessen bringt Er Menschen in einen Zustand, in dem sie Gott verherrlichen und Ihn für immer und ewig genießen können.

Das heißt aber nicht, dass es dabei nichts zu tun gäbe. Mit Sicherheit gibt es da viel Arbeit. Und Gott in Seiner Liebe wirkt in und durch Seine erlösten Kinder. Jesus Christus hat uns aufgetragen, zu beten, dass der himmlische Vater Arbeiter auf Sein Erntefeld aussenden möge. Was dabei allgemein übersehen wird, ist die Tatsache, dass keiner ein Arbeiter sein kann, ohne zuvor ein Anbeter zu sein. Eine Arbeit für den HERRN, die nicht der Anbetung Gottes entspringt, ist nicht fruchtbar und kann am Tag des Gerichts nur als Holz, Stroh und Stoppeln bewertet werden.

Es kann als Grundsatz betrachtet werden, dass wenn wir Gott nicht anbeten, wir nicht effektiv mit Ihm zusammenarbeiten können. Der Heilige Geist kann

nur durch ein Herz wirken, das Gott verehrt.

Bei religiösen Aktivitäten können wir durch falsche Gefühle getäuscht werden. Doch eines Tages werden wir womöglich durch eine schockierende Ernüchterung davon befreit.

Zweifellos sollte die Betonung bei der christlichen Lehre auf der Anbetung liegen. Dann besteht nur noch eine geringe Gefahr, dass wir lediglich zu bloßen Anbetern werden und die praktischen Auswirkungen des Evangeliums vernachlässigen. Niemand kann lange Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten, ohne dass er nicht den inneren Drang verspürt, irgendeinen heiligen Dienst zu leisten. Die Gemeinschaft mit Gott führt direkt zum Gehorsam und zu guten Werken. Das ist die göttliche Ordnung, die niemals aufgehoben wird.

Fortsetzung folgt ...

Mach mit beim <http://endzeit-reporter.org/projekt/!>*

Bitte beachte auch den Beitrag [In-eigener-Sache](#).